

Heidi in Japan

In Japan würde Helvetia wohl Heidi heissen, so sehr hat die Kinderbuchfigur von Johanna Spyri das Image der Schweiz im pazifischen Inselstaat geprägt.

Der prototypische Schweizer ist, in Japan jedenfalls, eine Schweizerin: ein kleines Mädchen nicht mit blonden Heidi-Zöpfen, sondern mit dunklen, kurzen Haaren. Und obwohl sie im 19. Jahrhundert lebt, kommt sie, so könnte man sagen, ganz modern aus einer internationalen Patchwork-Familie mit einer Schweizer Mutter und mehreren japanischen Vätern.

Die Rede ist von Heidi, der wohl bekanntesten Figur aus der Feder Johanna Spyris (1827–1901). Die Schweizer Autorin lebte als Frau des Stadtschreibers in Zürich, während sie die Geschichte schrieb; veröffentlicht wurden die Abenteuer der kleinen Waise, die zum Grossvater in die Bündner Berge geschickt wird, in zwei Bänden 1879/80 bzw. 1881. Die Bücher waren bereits zu Lebzeiten der Autorin ein Erfolg und das idealisierte Bild einer ländlichen Gemeinschaft, die sich durch die Verbundenheit zur Natur und den Bergen auszeichnet, beeinflusst das Schweiz-Bild im Ausland bis heute. Zur Verbreitung dieser Idealvorstellung, von der Tourismus-Organisationen auch aktuell noch zeh-

Die ikonische Heidi-Figur der japanischen Serie stammt aus der Feder Yōichi Kotabes.

ren, trug nicht nur das Buch selbst bei, das in über 50 Sprachen übersetzt wurde und noch immer weltweit gelesen wird, sondern auch eine Adaption, die auf der anderen Seite des Globus entstand: die japanische Zeichentrick- oder «Anime»-Serie «Aruusu no Shōjo Haiji» – übersetzt, Alpenmädchen Heidi.

Die Alpen im Anime

Kreiert wurde die Fernsehserie Anfang der 1970er-Jahre von zwei jungen Japanern, Hayao Miyazaki und Isao Takahata, die 1985 das



heute weltberühmte Studio Ghibli gründen sollten. Heute kennt man Miyazaki besonders für seine fantastischen Filme, die sich, wie «Das wandelnde Schloss», nicht immer unbedingt an die literarischen Vorlagen halten. Für «Alpenmädchen Heidi» dagegen reiste der spätere Oscar-Gewinner zusammen mit dem 2018 verstorbenen Regisseur Takahata für einen Monat nach Maienfeld in die Schweiz, um das Setting möglichst realitätsnah zu gestalten. So sind in der Serie nicht nur Maienfeld, sondern auch die von den Zeichentrickfilmern besuchte Alphütte auf dem Ochsenberg gut wiederzuerkennen – so gut, dass letztere mittlerweile unter dem Namen «Heidialp» vermarktet wird und, für weniger wandertüchtige Besucher, im Dorf als Replikat zu sehen ist. Die Serie, für die Yōichi Kotabe den Hauptcharakter entwarf und deren 52 Episoden in Japan zwischen dem 6. Januar und dem 23. Dezember 1974 zum ersten Mal ausgestrahlt wurden, weicht vom beliebten Kinderbuch nur in wenigen Punkten ab, zum Beispiel durch die Neuschaffung einiger Nebenfiguren wie des Bernhardiners Joseph.

Heidi, Haiji und Kaede

Heidis Beliebtheit im Land der aufgehenden Sonne ist jedoch nicht nur auf die Anime-Version zurückzuführen; bereits in den 1920ern erschien die erste von zahlreichen Heidi-Übersetzungen, die sich auch im 21. Jahrhundert noch gut verkaufen. Ihren eigentlichen «Durchbruch» in Japan erlebte die fiktive Schweizerin, die je nach Herangehensweise als Haiji



Skizzen für die Zeichentrickserie «Alpenmädchen Heidi», die in Japan 1974 erstmals ausgestrahlt wurde.

transkribiert oder in Kaede umbenannt wurde, in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg, als sich der Fokus auf die heile und unschuldige Natur zu richten begann. Interessanterweise sind es genau diese Motive der heilen Natur und der unschuldigen Naturverbundenheit, die auch im modernen, technologisch hoch entwickelten Japan die Menschen besonders ansprechen – und im Zusammenhang mit Heidi für ein positives Image der Schweiz sorgen. Zusätzlich unterstützt wird der Heidi-Kult von einer ganzen Palette an Merchandise- (und Souvenir-) Artikeln, Themenparks und neuen Heidi-Adaptionen. Wie sehr Japans Heidi-Bild und

im Speziellen die Serie von 1974 auch die Heidi-Vorstellungen im Rest der Welt beeinflusst hat, zeigt sich beispielhaft an der 2015 ausgestrahlten 3D-Animationsserie, die zwar von einem belgischen Studio in Zusammen-

arbeit mit deutschen, französischen und australischen Sendern produziert wurde, deren Design aber ganz das japanische Vorbild aus den 70ern kopiert – einschliesslich des so bekannten Charakterdesigns von Yōichi Kotabe. △

17. JUL – 13. OKT 19
LANDESMUSEUM ZÜRICH
Heidi in Japan

Die Ausstellung betrachtet Heidi als interkulturelles Phänomen, das einiges über die Kultur Japans, aber auch der Schweiz aussagt. Sie zeigt, wie die literarische Figur Heidi in der Schweiz entstand und später als Buch nach Japan kam, und gewährt Einblicke in den Entstehungsprozess der Heidi-Trickfilmserie.